

28. II. 1918

Ein Zwischenfall nach Schluß der Haus- sitzung.

Die Rede eines Oberleutnants im Parlament.

Der Präsident Dr. Groß hatte eben die Haus-sitzung geschlossen und war im Begriffe, den Sitzungssaal zu verlassen, als sich auf der ersten Galerie ein Oberleutnant in Felduniform erhob, an die Logenbrüstung trat und folgende Ansprache hielt:

„Meine Herren! Ist es nicht möglich, daß im Volkshaufe auch einmal ein Soldat zum Worte kommt? Ich will nicht darüber sprechen, was die Herren heute verhandelt haben. Ich will über die allgemeine Lage sprechen. Ich komme von der Piavefront. Darf ich sprechen?“

Die Abgeordneten hatten zuerst erstaunt zu dem Redner auf die Galerie hinaufgebllickt. Präsident Dr. Groß hatte sofort nach den ersten Worten des Offiziers den Sitzungssaal verlassen, um zu befehlen, daß der Zwischenfall die Haus-sitzung nicht mehr berühre. Auf die letzte Frage des Offiziers riefen mehrere Abgeordnete, die noch im Sitzungssaale weilten: „Reden Sie nur!“

Der Oberleutnant fuhr hierauf fort: „Ich bin Deutscher. Ich kämpfe das vierte Jahr in einem serbokroatischen Regiment. Ich bin auf mein deutsches Volkstum stolz und bin voll Sorge über dessen Zukunft. Es drängt mich, zu erklären, daß ich in den Serbokroaten einen Volkstamm kennen gelernt habe voll glänzendster Eigenschaften im wahrsten Sinne des Wortes. Seit Jahr und Tag quält mich die Stellungnahme meines Volkes gegenüber diesem serbokroatischen Volkstamme. Ich habe schon lange des Augenblicks geharrt, wo Deutsche sagen, daß dieser Volkstamm ein ganz besonderes Entgegenkommen verdient, dieser Volkstamm, der wohl am schlechtesten behandelt wird unter allen österröichischen Volkstämmen. (Bravorufe bei den czechischen und sozialdemokratischen Abgeordneten. Insbesondere Abg. Dr. Zahradnik macht beifällige Zurufe.) Meine Herren! Sie machen sich lustig, das habe ich nicht erwartet. (Mehrere Abgeordnete rufen: „Wer nein!“) Mich treibt nicht Uebermut, und wenn ich auf irgend jemand hoffen darf, so ist es mein Volk. Und wenn ich irgendwo sprechen kann, so ist es nur hier. Ich bin durch meine Uniform abgesperrt von jeder öffentlichen Betätigung. Ich sage aber, jetzt wäre es wohl an der Zeit, Realpolitik zu machen. Hören wir endlich mit dem Schimpfen auf. Ich verlange das vor allem von meinen Volksgenossen, wenn sie hier die Führung haben und vorangehen sollen.“

Die noch im Saale anwesenden Abgeordneten begleiteten die Worte des Oberleutnants mit lebhaftem Beifall. Inzwischen war der Kanzleidirektor Hofrat Kupka auf der Galerie erschienen und forderte den Offizier auf, ihn in die Kanzlei des Abgeordnetenhauses zu folgen. Dort wurde ein Protokoll aufgenommen. Es wurde festgestellt, daß der Redner von der Galerie mit dem Oberleutnant in der Reserve Eduard Wenzel identisch ist. Er gab an, daß er sich hier auf Urlaub befinde und dabei der heutigen Sitzung des Abgeordneten-

hauses beigewohnt habe. Schon seit längerer Zeit hatte er den Wunsch, seine Ansichten den Abgeordneten bekanntzugeben. Er habe deshalb gewartet, bis die Sitzung beendet war, um nicht die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses zu stören. Weiter gab er an, daß er in seinem Zivilberufe Kaufmann und aus Nordböhmen gebürtig sei. Er ist bei einem Feldbataillon des Infanterieregiments Nr. 22 eingeteilt.

Während seiner Einvernahme erschien auch Hofrat Doktor Fröhlich vom Landesverteidigungsministerium in der Kanzlei, um sich über die Person des Offiziers zu informieren. Oberleutnant Wenzel wurde dann zu dem im Hause anwesenden Landesverteidigungsminister FML. v. Czapp geführt. Nach der Einvernahme erstattete Kanzleidirektor Hofrat Kupka dem Präsidenten Dr. Groß Meldung über deren Ergebnis. Dieser entschied, daß eine Störung der Verhandlungen des Reichsrates nicht vorliege, da bereits die Sitzung geschlossen war, als Oberleutnant Wenzel zu sprechen begann, so daß von einer Anzeige gegen den Offizier abgesehen werde.